

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: 4

Rubrik: Auf- und Abschwünge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Road Pricing Forts.

Was alle schon wussten, hat eine Studie bestätigt, die das Amt für Straßen und der Verband der Verkehrsingenieure vorlegten: Road Pricing ist machbar, auch in der Schweiz. Jedenfalls technisch. Der Basler Ingenieur Matthias Rapp hat dazu etwas Beherzigswertes gesagt: «Es geht darum, beim Auto die Fixkosten zu senken und die variablen Kosten zu erhöhen. Man soll ja nicht für ein Auto bezahlen, wenn es nur dasteht, sondern dann, wenn es fährt. Nur dann beansprucht es den knappen Strassenraum und belastet die Umwelt.» Heisst das nicht Verursacherprinzip?

Lesezirkel Hönggerberg

Der dritte Lesezirkel Hönggerberg findet statt am Montag, den 10. April um 18.30 Uhr im Dadahaus, Cabaret Voltaire, Spiegelgasse 2, 8001 Zürich. Hermann Czech, Jasmin Greago, Benedikt Loderer und Adrian Meyer reden diesmal über: Josef Frank: Architektur als Symbol; Giorgio Vasari: Lebensläufe der berühmtesten Maler, Bildhauer und Architekten; Robert Venturi: Komplexität und Widerspruch in der Architektur. www.hochparterre.ch, mit Kommentar

A propos Herzog & de Meuron

Die Basler Stararchitekten sind um ihre Bild in den Medien sehr bedacht. Im hauseigenen Communications-Department sind mehrere Spezialisten angestellt, die nur Medienanfragen koordinieren und beantworten. Wohl wissend um die Mehrzeit, die einrechnen muss, wer von Herzog & de Meuron (HdeM) etwas will, hat Hochparterre für die Titelgeschichte (Seite 16) dieser Ausgabe einen der sechs Partner von HdeM schriftlich zur 14 Tage später stattfindenden Gesprächsrunde eingeladen. Eine Woche später eine Absage: Die Einladung sei zu kurzfristig. Über die Einschätzung, ob 14 Tage nun «kurzfristig» sind, kann man geteilter Meinung sein, aber dass HdeM 20 Tage brauchte, um herauszufinden, wie viele Mitarbeiter auf ihrer Lohnliste stehen – es sind 189 – erstaunt. Hochparterre will aber nicht ungerechtfertigt scheinöden, darum haben die Redakteuren – um die Reaktionszeit in Relation zu stellen – die gleiche Frage Novartis gestellt. Die freundliche Stimme von der Kommunikationsabteilung rief 37 Minuten nach der Anfrage zurück: 11000 in der Schweiz und 91000 im Ausland.

► Gut lernen

Andrea Deplazes, Architekt aus Chur und Professor an der ETH, hat das Lehrbuch «Architektur konstruieren» herausgegeben und einen Fachbuchbestseller gelandet: 9000 verkauft Exemplare innerhalb zwölf Monaten. Und die Association of American Publishers hat das Buch jüngst als bestes Fach- und Lehrbuch 2005 ausgezeichnet.

Auf- und Abschwünge Ein weiterer Nordländer

Mit dem dänischen Möbelhändler Jysk fasst ein weiterer Nordländer in der Schweiz Fuss. Ende März eröffnete Jysk seine ersten Filialen in Baar und Bülach. Bis Ende Jahr soll die Zahl der Läden auf zehn steigen und Ende des Jahrzehnts will Jysk «flächendeckend in der gesamten Schweiz vertreten sein», wie Pressesprecher Helge Johannsen festhält. Die Zahl der entstehenden Arbeitsplätze – pro Filiale wird mit 6 bis 8 gerechnet – beziffert Johannsen auf «bis zu 600». Für die Realisierung des Markteintritts, unter der Konzernmarke Jysk, ist die Tochter Dänisches Bettenlager zuständig, die seit 1984 in Deutschland und seit 2000 in Österreich präsent ist und in diesen beiden Ländern über 600 Filialen betreibt.

Das 1979 von Lars Larsen gegründete Unternehmen, das ihm nach wie vor gehört, erzielte im Geschäftsjahr 2004/05 mit über 1000 Läden und rund 10 000 Beschäftigten einen Umsatz von über 1,4 Milliarden Euro. Ausser im Norden ist Jysk in Osteuropa sehr aktiv. 2006 steht auch der Markteintritt in der Slowakei, den Niederlanden und Frankreich auf dem Programm. Und was findet die Kundschaft bei Jysk? Der Möbelhändler positioniert sich heute als «Vollsortimentsanbieter im Bereich Wohnen». Gemäss Johannsen werden in der Schweiz ebenfalls Betten, Matratzen, Bettwaren und Oberbetten den Schwerpunkt bilden, ergänzt durch hochwertige Kiefernholzmöbel, Heimtextilien und Accessoires. «Neben Produkten bekannter Markenbieter aus Skandinavien und Deutschland wird in der Schweiz auch Ware von Anbietern aus der Schweiz zu finden sein», erklärt Johannsen.

Weiterhin auf Expansionskurs fährt auch Ikea, über deren Gründer Ingvar Kamprad ein neues Buch erschienen ist, das ihn, je nach Lesart, als äusserst sparsamen oder sehr geizigen Menschen schildert. In Russland will Kamprad in den nächsten Jahren über 3 Milliarden Euro investieren. Im April eröffnet Ikea ihre erste Filiale in Japan und in Beijing mit einem 44 000 Quadratmeter grossen Einrichtungshaus ihr weltweit zweitgrösstes Geschäft. In der Schweiz wird Ikea im neuen Stadion des FC St. Gallen zu finden sein und in Spreitenbach begannen Anfang Februar, nach langen Auseinandersetzungen, die Bauarbeiten am Minergie-Musterbau, der neben dem Möbelhaus auch den neuen Hauptsitz beherbergen wird. Widerstände gibt es auch im Luzerner Vorort Rothenburg, wo im Juli eine Gemeindeversammlung über das weitere Schicksal des Ikea-Projekts entscheidet. Weltweit legte Ikea 2004/05 mit 90 000 Beschäftigten um 15 Prozent auf 14,8 Milliarden Euro zu, in der Schweiz steigerte sie den Umsatz um 12 Prozent auf 624 Mio Franken.

Damit ist Ikea die Nummer eins. Die Pfister-Arco-Gruppe des Branchenleaders Möbel Pfister, neu nur noch Pfister (links, «Pfister ohne Möbel»), kam letztes Jahr auf 585 Mio. Franken (+3,2 Prozent). Pfister, der im Dezember die Egger Möbel-Küchen in Eschenbach schluckte, beansprucht für sich Platz eins im Einrichtungsfachhandel und «das beste Preis-Leistungs-Verhältnis am Markt». Federn lassen musste die Migros-Tochter Micasa, deren Umsatz 2005, bei einer um 5000 Quadratmeter verkleinerten Fläche, um 6,2 Prozent auf 301 Mio. Franken zurückging. Vom Umsatz der Branche entfallen inzwischen 80 Prozent auf die zwölf grössten Anbieter. Adrian Knoepfli

CRASSEVIG

Anna
Stühle, Armlehnenstühle, Bänke, Barhocker und Tische
in verschiedenen Hölzern und Ausführungen

Infos über:
MOX
Geroldstrasse 31
8005 Zürich

Tel: 0041 44 271 33 44
Fax: 0041 44 271 33 45
info@mox.ch, www.mox.ch

